

Der junge Kämpfer

Kampfprogramm der Jungtextiler

Die Not der sächsischen Jungwerktätigen — Stundenlöhne von 16 bis 20 Pfennig — Arbeitermädels und Arbeiterburschen, her zur KGD-Jugend und mit ihr zum Kampf!

Millionen Werktätige stehen vor der bangen Frage: Was wird uns der kommende Winter bringen? Brünning gab die Antwort, indem er erklärte, daß wir vor dem schlimmsten Winter seit 100 Jahren stehen. Steigender, der politische Referent des ADGB-Kongresses, kündigte eine ganze Reihe reaktionärer Ausnahmsmaßnahmen an:

Wahrscheinlichste Maßnahmen: erhöhte Beiträge zur Sozialversicherung für die Betriebsarbeiter, Vorkursen statt Unterstützung, Arbeitslosenversicherung für die Erwerbslosen — das ist der „Ausweg“ für die deutsche Bourgeoisie, das ist der Kern der „nationalen Selbsthilfe“!

Die sächsischen Unternehmer haben für die Textilindustrie den Tarif zum 31. Oktober gefälligst. Sie fordern nach dem lehrprophetischen Lohnraub vom Februar, nach den dauernden betrieblichen Lohnraubmaßnahmen in allen Fabriken einen nochmaligen Lohnraub für rund 800.000 sächsische Textiler.

Mindestens ein Drittel aller sächsischen Textilarbeiter sind Jugendliche, junge Arbeitermädels und -burschen, die zu den schlechtbezahlten und am meisten ausgebeuteten Schichten der Werktätigen gehören.

Jugendliche Textilarbeiterinnen bekommen bereits jetzt einen Stundenlohn von 16-20 Pf. Wochenlöhne von 6 und 8 Mark sind keineswegs eine Ausnahme, sondern gehören zur Regel. Jugendliche im Alter von 16-18 Jahren, die im Afford wählen, gehen mit einem Wochenverdienst von 10-15 Mark nach Hause.

Die Kurzarbeit lenkt die Löhne der Jugendlichen außerdem noch erheblich. Schlägen und Mißhandlungen der Jugendlichen Mädchen gehören seit zu den Alltagslichkeiten in der Textilindustrie. Diese Jugendlichen, die in der Lebenshaltung bereits auf einer Stufe mit den ähnlichen Kulis stehen, sollen bei einem noch niedrigeren Lohn noch härter ausgebeutet werden, das heißt: sie stehen vor dem sicheren Hungertod!

Wird für die Jugendlichen in der Textilindustrie gibt es — ebenso wie für das gesamte Proletariat — nur einen Weg gegen diese Ausnahmsmaßnahmen:

Streik! Kampf! Kampf gegen Lohnraub und Vertiefung!

Die „Führer“ der Jugendbewegungen des Deutschen Textilarbeiterverbandes denken gar nicht daran, die Jugendlichen zum Kampf zu mobilisieren. Sie haben — ebenso wie die anderen jugendlichen Führer der Lohnraub-Gewerkschaften — die Aufgabe: Art am Kränkel des Kapitalismus zu spielen. Sie können der Arbeiterjugend keinen Ausweg zeigen, sondern verlocken, durch Tanz und Spiel die Jugend über ihr Elend und über die wirtschaftliche Politik der Gewerkschaften hinwegzuführen.

Warum die KGD-Jugend unter Führung des KPD jetzt den jugendlichen Arbeitern den revolutionären Ausweg aus Elend und Not, die Mobilisierung aller Schichten der werktätigen Jugend und nicht, diesen Hungerwinter zu machen.

In allen Textildarstellungen müssen jetzt die Jungarbeiter die proletarische Einheitsfront betreiben. Es gilt, den Unternehmern zu beweisen, daß wir nicht zu willenslos den Forderungen herabgelassen sind.

Im Rahmen des Programms der „Roten Selbsthilfe“ mobilisiert die KGD-Jugend die Jungtextiler Sachsens zum Kampf um folgende Forderungen:

1. Kampf gegen jeden Pfennig Lohnraub!
2. Voller Lohn für alle jugendlichen Arbeiter entsprechend den höchsten Lebenshaltungskosten! Gleicher Lohn für gleiche Arbeit!
3. Für die 34-Stunden-Woche für alle jugendlichen Arbeiter bei vollem Lohnausgleich.
4. Verbot der Nacht- sowie Affordarbeit für alle Jugendlichen bis zum 18. Lebensjahre!
5. Verlangung der Berufsschulzeit in die Arbeitszeit und Bezahlung derselben.

6. Volle Bezahlung aller Arbeitspausen, die durch Betriebsführung oder schlechtes Material entstehen.

7. Abschaffung der individuellen Verträge; Einbeziehung aller Verträge in den Kollektivvertrag.

8. Verbot der Entlassung ausgeleiteter oder fernender Jugendlichen bis ein Jahr nach der Begegnung; Herabsetzung der Begegnung von drei auf zwei Jahre.

9. Streikrecht für alle Verträge.

10. Einstellung aller Strafkasse.

11. Teilnahme derselben an allen Betriebsratsfunktionen.

Zu diesen Forderungen müssen jetzt die jungen Textilarbeiter

Sachsens Stellung nehmen. In Hunderten von Jugend-Belegschaftsversammlungen müssen diese Forderungen für jeden Betrieb, für jede Abteilung konkretisiert und ergänzt werden.

Jugendliche Textilarbeiter! Jugendliche Textilarbeiterinnen! Wählt eure Vertreter in die Kampfleitungen der Gewerkschaften! Sendet eure Delegierten zur Konferenz der sächsischen Textilarbeiter, die am 10. und 11. Oktober in Chemnitz tagt. Halbt die Angriffe der Reichsverbände ab! Es nur eine Antwort: Streik unter Führung der KGD! Im Kampf und durch den Kampf schafft sich das sächsische Jungproletariat eine feste Kampforganisation, die Massenorganisation der ausgebeuteten Jungproleten; die KGD-Jugend!

Jugendliche Kumpels, in die Front!

„Nationale Selbsthilfe“ heißt das neue Schlagwort der deutschen Ausbeuter. Unter dieser Spitzmarke leiten sie eine ganze Reihe neuer Hunger- und Unterdrückungsmaßnahmen gegen die deutsche Arbeiterklasse ein. Neben einer ganzen Reihe industrieller Zweige ist auch im sächsischen Steinkohlenbergbau der Tarif gefährdet.

Die Bergarbeiter Sachsens, die zu den schlechtbezahltesten Schichten des Proletariats gehören, rufen zum Abwehrkampf. Auf einer Schichtdelegierten-Konferenz in Delsnik fand die Kampfbereitschaft der sächsischen Kumpels herben Ausdruck. Ein Kampf aber ist vorhanden. In noch härterer Weise als bisher müssen die Kumpels in die Streikvorbereitungen einbezogen werden. Die KGD-Jugend gehört an die Spitze der Bewegung!

So wie im Ruhrgebiet, wo bereits bei 18 Kampfausschüssen Jugendkommissionen geschaffen wurden, gilt es jetzt ebenfalls in Sachsen dazu überzugehen, Jugendliche in die Kampfausschüsse zu wählen. Organisiert Jugenddelegiertenversammlungen, wählt Jugendliche in die Kampfausschüsse und mobilisiert die Jungkumpels für folgende Kampfaktionen:

1. Kampf gegen jeden Lohnraub, für Lohnerhöhung.
2. Sechskundentag, 34-Stundenwoche für Jugendliche bei

vollem Lohnausgleich.

3. 4 Wochen bezahlten Urlaub für alle Jugendlichen.

4. Gleichen Lohn für gleiche Arbeit.

5. Verlangung der Berufsschulzeit in die Arbeitszeit, volle Bezahlung derselben.

6. Verbot der Unterarbeit für alle Jugendlichen bis zum 18. Lebensjahre.

7. Verbot der Affordarbeit für Jugendliche bis 18 Jahren.

8. Bei Schichtarbeit 30 Prozent Zuschlag auf den Gelohnlohn.

9. Bezahlung aller Pausen mit dem Durchschnittslohn.

10. Kampf der Lehrlingsausbeutung, Aufhebung aller Individualverträge, Einbeziehung in den Kollektivvertrag.

11. Aufhebung aller Strafkasse.

12. Alles Handwerkes, einschließlich der Arbeitskleidung wird vom Unternehmer bezahlt.

13. Verbesserung der Schuh- und hygienischen Einrichtungen.

14. Anerkennung der Jugendvertrauensleute, Recht der Teilnahme an allen Betriebsratsfunktionen und Verhandlungen.

Jungkumpels, stellt diese Forderungen überall zur Diskussion. Wählt euch Vertrauensleute, schafft euch betriebliche Kampfprogramme, wählt Vertreter in die Kampfausschüsse. Macht euch streikfertig!

Das ist Arbeitsdienstpflicht

In der Bautzener Gegend, am Albrechtsplatz, sind 120 Menschen als Reklamehelden für die Arbeitsdienstpflicht mit Regulierungsarbeiten beschäftigt. Der Jungdo hat sie dort hinkommandiert. Auch die Nazis haben solche Kolonnen zusammengestellt. Die Regierenden wollen, daß alle Jungarbeiter zur Arbeitsdienstpflicht gezwungen werden. Für die Arbeit, die im Wasser ausgeführt wird, gibt es pro Tag 50 Pf. Lohn und ganz einfaches, fettarmes Essen. Es könnte den Kapitalisten so passen, wenn sie unter solchen Bedingungen die Jungarbeiter beschäftigen könnten, um dabei ein dickes Geschäft zu machen. Sie würden alle noch zu Tariflohn beschäftigten Arbeiter entlassen. Die Jugend kämpft mit dem KVJD gegen die Arbeitsdienstpflicht.



50 000 Jungproleten verlassen den ADGB

Die Auswirkungen der Wirtschaftskrise fallen mit voller Wucht auf den Schultern der deutschen werktätigen Jugend. Die Brüningregierung raubte allen Hungererwachsenen durch Notverordnung den letzten Pfennig der bisherigen Hungerunterstützung. Sie befristete ihnen die Arbeitsdienstpflicht, deren „Freiwilligkeit“ darin besteht, daß der Jugendliche zwischen ihr und dem Verhängnis entscheiden kann. Die dauernde Lohnrauboffensive der Unternehmer lenkte das Lebensniveau der Jungarbeiter auf das ärmliche Kulis herab. Die Verhängnisvollere liegt in höchster Mitte und trieb bereits Hunderte von Jugendlichen in den Tod. Steigende Selbstmordraten der Jugendlichen, die Ueberfüllung der Gefängnisse, Anschläge der Zahl jugendlicher „Rebellen“, all diese und andere Erscheinungen zeigen den ungeheuren Grad der Verelendung des Jungproletariats.

Im kommenden Hungerwinter werden sich die Führer des ADGB, die für die Jugend keinen Ausweg kennen, an der Organisierung des Hungers beteiligen. So wie ihre Theorien vom „organisierten Kapitalismus“ und „Proletariat“ Bankrott gemacht haben, macht ihre Jugendpolitik bankrott.

Wo sind all die schönen Forderungen und „Erwünschungen“ der Jugendführer des ADGB geblieben? Die Jugend fordert 4 Wochen bezahlte Ferien, konnte man noch in der Nr. 29 der Metallarbeiterjugend lesen. In derselben Nummer bringt dieselbe Zeitung eine Statistik, in welcher nachgewiesen wird, daß nur 38,1 Prozent der Jugendlichen 4-8 Tage Ferien im Jahre bekommen. Wo haben die Jugendführer jemals den Kampf der Jugendlichen organisiert? Wo haben sie Jugendlichen 10 zur Durchsetzung der berechtigten Forderungen geführt? Nirgend! Ihre Genossen waren es, die als Schlichter die Lebenslage der Jungarbeiter verschlechterten halfen und ihre Genossen Vollzeipräsidenten haben mit „härterer Waffe“ dafür gesorgt, daß die Friedlosensuche in Deutschland nicht durch streikende Jungproleten gefährdet wird. Ihr Genosse Willest organisierte die ersten Angriffe auf die Unterhaltung der Hungererwachsenen.

Genügend Freiheit für Jugendliche, Verbot der Nachtarbeit für Jugendliche, mehr Lohn, für Verhängnis und eine ganze Reihe anderer Forderungen wurden bis in die jüngste Zeit in den Jugendleitungen der reformistischen Verbände aufgestellt. Aber wo hat jemals die KGD die Jugendmassen für diese Forderungen mobilisiert? Nirgend! Lehrlingsstreiks, organisiert von der KGD-Jugend, wurden in 1930 in 1000 und abgebrochen. Mit Spiel und Tanz, mit beruflicher Ausbildung und bürgerlicher „Bildung“ werden die Jugendlichen der freien Gewerkschaften vom Klassenkampf ferngehalten. Der auf dem Frankfurter Kongress die Lehrlingskategorie billigte, mußte offen eingestehen, daß der ADGB für die Jungarbeiter nichts

„Der von dem Hamburger Kongress aufgestellten Forderung nach gesetzlicher Regelung der Ferien für die Jugendlichen ist bisher nicht entsprochen worden. Nicht minder bedauernd ist, daß z. B. noch immer die Nachtarbeit Jugendlichen zwischen 16 und 18 Jahren uneingeschränkt zulässig ist, ja, daß in einzelnen Industriezweigen noch Ausnahmen für die Beschäftigung Jugendlichen unter 16 Jahren in den Nachtstunden gewährt werden können.“ Eine weitere Frage ist die Arbeitsdienstpflicht.

Dieses Leute, die in den Jugendleitungen des ADGB einige Töne gegen die Arbeitsdienstpflicht von sich gaben und so den Anschein erweckten als wären sie einen Kampf gegen dieselbe, haben im Reichsausschuß deutscher Jugendverbände einstimmig, in trauriger Einheitsfront mit den Vertretern der bürgerlichen, sozialistischen und halbsozialistischen Jugendorganisationen, gemeinsam mit Dönnhauer dem ersten Vorsitzenden der SWJ die Verelendungen des „freiwilligen Arbeitsdienstes“ gebilligt.

Detatliche Jugendführer sind die Feinde der werktätigen Jugend. Sie sorgen, ebenso wie ihre „Großen“, für „Ruhe und Ordnung“ in der kapitalistischen Wirtschaft. In immer größerem Maße erkennen die proletarischen Massen der KGD (Freie Gewerkschaftsjugend) diese verdrängende Rolle.

Zum politischen Bankrott der KGD kommt ihr organisatorischer Bankrott. Die aus dem Frankfurter Kongress versammelten Jungen mußten selbst zugestehen, daß im Jahre 1930 50 000 Jugendliche die Reihen ihrer Lohnraubgewerkschaften verlassen haben.

Jetzt heißt es für die Mitglieder der KGD, für alle Jugendlichen im ADGB klar zu erkennen: Nicht ins Lager des Indifferenzismus, sondern zur revolutionären Arbeiterbewegung muß der Weg führen. Die Jugend der revolutionären Gewerkschaftsopposition organisiert und führt die Kämpfe des Jungproletariats um seine berechtigten Forderungen.

Wer mit kämpfen will, wer dem reformistischen Verrat eine proletarische, gleichwichtige Einheitsfront gegenüberstellen will, wer gegen Lohnraub kämpft und für den Aufstieg der Arbeiterklasse in den Sozialismus ist, gehört in die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition.

Tausende Junggewerkschaftler, des reformistischen Verrats überdrüssig, haben den Weg zur KGD-Jugend gefunden, hunderttausende müssen folgen. Die Konferenz oppositioneller Gewerkschaftler am 3. und 4. Oktober in Chemnitz muß dafür ein bezeichnendes Zeugnis sein. An alle Junggewerkschaftler ergoht der Ruf: Werde Mitglied der KGD-Jugend!

Nazimeister mißhandelt Lehrling

(Jungarbeiterkorrespondenz)

Eine Lehrlingsmißhandlung, wie sie an Grausamkeit und Brutalität übergleichen sucht, hat sich in Joidau ereignet. Der bei der Maschinenfabrik Thiermann-Joidau beschäftigte Lehrling D. wurde von dem Meister Bilz so geschlagen, daß er mehrere Tage nicht sprechen konnte. Meister Bilz ist ein starrer Anhänger des „Dritten Reiches“. Allem Anschein nach wollte Bilz dem Lehrling praktisch beibringen, wie es den Jungarbeitern im „Dritten Reich“ ergehen wird.

Jungproleten! Laßt euch solche Brutalitäten nicht gefallen! Laßt euch nicht als Prügelobjekt mißbrauchen! Kämpft gegen die Lehrlingsmißhandlungen und -ausbeutungen im KGD! Antwortet die Kollegen des Meisters, indem ihr für die Forderungen der werktätigen Jugend unter Führung des KGD kämpft!

KGD-Jungarbeiter gegen neue Splitterpartei

Genosse Hans Habel, Cotta, sendet unserem Dresdner Bruderblatt folgende Erklärung:

„Ich habe heute meinen Austritt aus der Sozialdemokratischen Partei vollzogen. Die Politik der sächsischen sozialdemokratischen Führung unter Art und Edel unterstützt genau wie der Parteivorstand die Maßnahmen der Textilindustrie gegen das Proletariat. Die Politik der „linken“ Führer Fabian, Helmuth Wigner, eine neue Splitterpartei zu bilden, beurteile ich ebenfalls als härteste und reize mich ein in die kommunistische Partei und fordere alle sozialdemokratischen Arbeiter auf, denselben Weg mit mir zu gehen.“

gen. Hans Habel, Dresden-Cotta

58 Prozent Arbeiter auf den Planuniversitäten

Auf den großen Universitäten für Landwirtschaft in Moskau, Leningrad und Charkow sind von allen Studierenden

- 58 Prozent Arbeiter,
- 14,2 Prozent Bauern,
- 27 Prozent Angestellte,

woraus sich ergibt, in wie hohem Maße auch der wissenschaftliche Nachwuchs der Sowjetunion aus dem Proletariat kommt.